

Das Rabula-Evangeliar: Prozesse einer Standardisierung der Kanontafeln

The Rabula Gospels were copied in 586 in the monastery of Beth Zağba near Apamea in Syria by the monk Rabula, who gave the codex its name. The text is preceded by 14 illuminated folios, including the canon tables. These tables, which were distributed over 19 pages, are separated by arcades and accompanied by marginal miniatures showing scenes from the New Testament, portraits of prophets and patriarchs as well as depictions of animals and plants. The stylistic inconsistency that is evident in the folios leads to the assumption that several people were involved in the production of the canon tables and their marginal miniatures. Accordingly, a systematic way of working was necessary, with a precise division of the individual steps, which also served to simplify and standardise the canon tables and their marginal miniatures.

An attempt will be made to determine the modular working method with the individual steps of the standardisation of the canon tables as well as to show the division of work within the individual tasks of scribe, illustrator and colourist.

Keywords: Late Antiquity/Spätantike, illumination/Buchmalerei, canon tables/Kanontafeln, Rabula/Rabula, codex/Kodex, Gospels/Evangeliar

Die Modularität in spätantiken Werken soll im Folgenden anhand des Rabula-Evangeliars untersucht werden.¹ Das moderne Konzept der Modularen Systeme trifft dabei auf spätantike Arbeitsweisen und Gestaltungsformen der Buchmalerei, die sich durch Produktivität, Wiedererkennbarkeit, Austauschbarkeit und variatio auszeichnen. Im Falle des hier besprochenen Manuskripts aus dem 6. Jh. können diese Charakteristika durch die Begrifflichkeit der Modularität erklärt und gegliedert werden. Damit kann modulare Arbeitsweise – also das Arbeiten und Variieren mit Versatzstücken – auch in der Buchmalerei aufgezeigt werden. Das Modulare System dient aus heutiger Sicht zur kategorisierten Einteilung der Arbeitsschritte wie auch der Komposition der Darstellung. Die Gliederung in System, Module und Elemente lässt Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Darstellung erkennen und die nötigen einzelnen Arbeitsschritte festhalten. Die modularen Ansätze im spätantiken Werk sind somit in der Gegenwart gut greifbar.

¹ Die Überlegungen zu dieser Thematik entstand im Rahmen einer Masterarbeit der Autorin an der Universität Göttingen, betreut von Prof. Dr. Achim Arbeiter.

דהגהא הכורכא דהגהא דהגהא
 דהגהא דהגהא דהגהא : דהגהא דהגהא
 דהגהא דהגהא : דהגהא דהגהא
 דהגהא דהגהא דהגהא דהגהא
 דהגהא דהגהא דהגהא דהגהא

und der edle, rechtskundige Herr Damian,
 der aus dem Haus Perotagin stammt,
 diese zwei überarbeiteten und stellten die
 Bücher fertig und untersuchten und schnitten
 und platzierten die Texte im Kloster Beth Mar
 Yokhannan in Beth Zağba. [...]

דהגהא דהגהא : דהגהא
 דהגהא דהגהא דהגהא דהגהא

Dieses Buch gehört demnach dem heiligen
 Kloster von Beth Mar Yokhannan in Beth
 Zağba. [...]⁵

Das Rabula-Evangeliar wurde demnach im Februar der vierten Indiktion im Jahre 897 nach Alexander angefertigt, umgerechnet im Jahre 586 n. Chr., im heiligen Kloster Beth Mar Yokhannan in Beth Zağba.⁶ Die genaue Lage des Konvents ist unbekannt, jedoch wird es in Syrien nordöstlich von Apamea im Djebel Zawiya vermutet.⁷ Neben Rabula, dem Schreiber, waren weitere Mitarbeiter an der Fertigstellung beteiligt, so Christophorus und Damian, die sich mit der Redaktion des Manuskriptes befassten.

Der Codex in seiner heutigen Darreichung ist allerdings kein kohärentes Werk aus dem 6. Jh.⁸ Die ursprüngliche Handschrift des Neuen Testaments, welche auf den Schreiber Rabula zurückgeht, bestand aus Kanontafeln⁹, Perikopenseiten und den vier Büchern der Evangelien mit dem abschließenden Kolophon. Da sich aus dem Kolophon keine Erwähnung eines Zeichners beziehungsweise Miniaturisten erhalten hat, der für

⁵ Übersetzung: F. von Droste zu Vischering und Padtberg in kritischer Auseinandersetzung der Version von G. Furlani, in: Cecchelli u. a. 1959, 19–21.
⁶ Bernabò 2008, 1; Cecchelli u. a. 1959, 9. Zur Zeitrechnung s. Meimarīs u. a. 1992, 53 f.; Grumel 1958, 246; über die Ära des Alexander s. Gregorii Barhebraei chronicon syriacum (Paris 1890) 37: „*והגהא דהגהא דהגהא דהגהא*“, Übersetzung: „und mit ihm [Seleukus] beginnt die Ära der Griechen, die wir Syrer verwenden, obwohl sie nach Alexander benannt wird.“ Übersetzung: F. von Droste zu Vischering und Padtberg.
⁷ Mango 1983, 406. Diese Autorin grenzt die Verortung genauer ein, nämlich nahe der Stadt Riha in Syrien (421); ebenso Fourlas 2021, 1126.
⁸ Bernabò 2014, 354.
⁹ Die Evangelien werden, anders als heutzutage, nicht in Kapitel und Verse unterteilt, sondern in Sektionen und Abschnitte. Die Kanontafeln sind eine synoptische Auflistung aller Sektionen der vier Evangelien, in denen die Evangelisten miteinander übereinstimmen. Das bedeutet einfach ausgedrückt, sie zeigen an, welche Evangelisten über das gleiche Geschehen oder dieselben Personen geschrieben haben und wo sie im Bibeltext zu finden sind. Die Konkordanztabellen gehen größten Teils auf Eusebius von Caesarea zurück, der diese Einteilung im 4. Jh. von Ammonius von Alexandria übernommen hatte und überarbeitete. In dem Brief an Carpianus erklärt Eusebius seine Aufteilung der vier Evangelien in 10 Kanones. Die Kanontafeln haben unterschiedliche Sektions- bzw. Abschnittunterteilungen in den Versionen des Griechischen, Lateinischen, Syrischen u. a., so hat beispielsweise die syrische Unterteilung 224 Abschnitte mehr als die Griechische, s. Nordenfalk 1938, 223. 229.

mögliche figürliche oder ornamentale Ausmalungen zuständig gewesen wäre, kann man sich den originalen Codex ohne Miniaturen vorstellen.¹⁰

Vom Original erhalten sind heute nur noch die vier Evangelien¹¹ und Rabulas Kolophon. Die Kanontafeln mit ihren Randminiaturen, die ganzseitigen Miniaturen sowie die Perikopen sind erst im Zuge einer Neubindung beigefügt worden.¹² Demnach ist die Handschrift, wie sie sich heute präsentiert, eine Neubindung aus späterer Zeit. Massimò Bernabò schlägt für die Neubindung zwei mögliche Daten vor, nämlich Ende des 14. Jhs. oder die Jahre 1460/61.¹³

Das Modulare System in der Spätantike anhand der Kanontafeln im Rabula-Evangeliar

Im Folgenden wird das Rabula-Evangeliar auf zwei Aspekte der Modularität hin geprüft.

Zum einen wird die Arbeitsweise in der Herstellung der Kanontafeln analysiert. Die spätantike Buchmalerei verfügte bereits über geregelte Arbeitsprozesse, die in ihrer klaren Strukturierung als ein Modulares System angesehen werden können und sich ebenfalls im Rabula-Codex wiederfinden lassen.¹⁴ Diese modulare Arbeitsweise setzt sich aus der Zusammenarbeit zwischen Zeichner, Kolorist und Schreiber zusammen. Dabei sind die Produktionsschritte klar gegliedert, beginnend mit dem „Modul“ des Zeichners, der sich mit den Elementen der Vorzeichnung von Architektur, der Ornamentik sowie der Randminiaturen beschäftigte. Die mit den Zeichnungen vorbereiteten Lagen wurden im zweiten Schritt bzw. im zweiten „Modul“ an die Koloristen weitergereicht, die zuvor erst die Architekturelemente bemalten, anschließend die Ornamentik des Überfangbogens kolorierten und im letzten Schritt die Randminiaturen mit Farbe belebten. Der letzte Arbeitsschritt war die Beschriftung der Kanontafeln. Dieses „Modul“ des Schreibers ist in Zahl, Wort und Farbe der Schrift zu gliedern. Diese Aufteilung der Arbeitsschritte und das Ineinandergreifen der einzelnen Prozesse ist die Voraussetzung für ein kohärentes und modulares Konzept, welches sich auf den einzelnen Seiten der Kanontafeln wiedererkennen lässt.

¹⁰ Nach Wright 1973, 206 wurden in antiken Handschriften meist keine Illustratoren beziehungsweise Koloristen namentlich erwähnt. Demgegenüber versichert Leroy 1964, 157, dass in syrischen Manuskripten solche Benennungen durchaus auftraten.

¹¹ Einige Blätter aus dem Evangelium nach Matthäus sind verloren gegangen, sodass Matthäus erst mit Kapitel 1:23 beginnt. Außerdem fehlt nach fol. 25 ein weiteres Blatt, sodass auch Mt. 5:13–39 nicht mehr vorhanden ist.

¹² Die Seiten der Kanontafeln sind gemäß Bernabò 2014, 352 dem Stil nach aus justinianischer Zeit, womit sie ebenfalls in das 6. Jh. angesetzt werden können. Die Perikopenlisten zu Beginn der Evangelien (foll. 15–19) wurden, anders als die übrigen Blätter, die aus Pergament sind, auf Papier geschrieben und können somit nicht aus dem 6. Jh. stammen. Die Seiten sind von kleinerem Format als die Pergamentblätter, nämlich 30 x 22cm, s. Bernabò 2008, 25. 55.

¹³ Zur genauen Analyse s. Bernabò 2008, 2 f. 52, wobei nach Fourlas 2021, 1126, eine Neubindung im 15. Jh. wahrscheinlich ist.

¹⁴ Zur Herstellung des Buches in der Spätantike, s. Schipke 2013.

Jedes Blatt der Kanontafeln ist als ein geschlossenes Modulares System zu verstehen, das in die Module Architektur, Randminiatur und Schrift gegliedert ist. Die Architektur, die zentrale Darstellung einer jeden Seite, besteht aus den Elementen Aufbau, Baudekoration sowie Ornamentik des Überfangbogens. Die Randminiaturen, die in den meisten Fällen in drei horizontalen Registern die rechte und linke Seite einer Architektur umrahmen, können in drei Elemente (Propheten und Patriarchen aus dem Alten Testament im obersten Register, Christuszyklus im mittleren sowie Tier- bzw. Pflanzendarstellungen im untersten Register) eingeteilt werden. Das dritte Modul der Schrift ist, wie im Modul des Schreibers der Herstellung der Kanontafeln, in Zahl, Wort und Farbe zu unterteilen.

Herstellung und Arbeitsprozesse der Kanontafeln

Im 5. und 6. Jh. bürgerte sich eine neue Form der Buchproduktion ein: die Herstellung von Codices in klösterlichen Skriptorien.¹⁵ Die klaren Regelungen und Prozesse, die sich vorwiegend im Westen aus schriftlichen Quellen rekonstruieren lassen,¹⁶ können größtenteils auch im Osten vermutet werden. Im 6. Jh. dürfte das Arbeiten am Buch bereits im Alltag des klösterlichen Lebens fest integriert gewesen sein.¹⁷

Im Falle der Kanontafeln des Rabula-Evangeliars sind die einzelnen Arbeitsprozesse anhand der allgemein bekannten Herstellungsweise und am Befund auf den einzelnen Seiten selbst ersichtlich.¹⁸ Aufgrund seiner langen Lagerung an einem feuchten Ort und der natürlichen Abnutzung sind die Oberflächen teilweise beschädigt worden. Deshalb wurden im 14. oder 16. Jh. die Kanontafeln mit ihren Randminiaturen sowie die ganzseitigen Miniaturen „aufgefrischt“ und überarbeitet.¹⁹ Diese zum Teil starken Übermalungen erschweren eine genaue Analyse der einzelnen Herstellungsphasen, machen diese allerdings nicht unmöglich. Anhand von wenigen Beispielen kann man somit doch noch Folgendes erkennen: Mehrere Personen waren an der Herstellung der Doppelbögen beteiligt.²⁰ Die Aufgabenverteilung erfolgte zwischen Zeichner, Kolorist und Schreiber.

Der Zeichner war für die Komposition der Seiten und dementsprechend für deren Vorzeichnung zuständig. Da es sich um gefaltete Blätter handelt und diese in mehreren Lagen zusammengebunden wurden, musste die Anordnung zu Beginn der Arbeit

¹⁵ Schipke 2013, 14.

¹⁶ s. Holstenius, *Codex regularum monasticarum et canonicarum*. I (1759); (Graz 1957/58).

¹⁷ Schipke 2013, 113.

¹⁸ Die Betrachtung der Blätter begrenzt sich in dieser Arbeit auf foll. 3v–9r und 10v–12v, da sich die foll. 9v–10r auf die Darstellungen der Evangelisten beschränken und von einer Anbringung der Randminiaturen hier abgesehen wurde.

¹⁹ Bernabò 2014, 348. Die Figuren sowie die Architekturen hat man teilweise ungeschickt übermalt, so auf den foll. 4v, 7v, 8v, 10v und 12r. Die Konturen wurden mit einem breiten Pinsel überzogen und überlappen einander teilweise. Ebenfalls wurden in vielen Fällen die Gesichtszüge übermalt, so bspw. fol. 5v. s. Bernabò 2008, 14.

²⁰ Bernabò 2014, 354.

festgelegt werden.²¹ Die Arbeit des Zeichners an der Architektur, die mit Lineal und Zirkel²² vonstattenging, zeigt, dass ihm beim Anlegen der Architekturdarstellungen des Öfteren Fehler unterlaufen sind. Daher weisen die meisten Arkadenbögen Überschneidungen oder ungenaue Anpassungen auf, so etwa diejenigen über den einzelnen Evangelistennamen auf foll. 6v oder 8r. In der zweiten Phase wurden die Vorzeichnungen der Bauornamentik (Abb. 1) sowie der florale Dekor bzw. die Vogeldarstellungen oberhalb des Überfangbogens der Arkaden angefertigt (Abb. 2). Im letzten Schritt wurden die Randminiaturen angebracht. Dies zeigt sich anhand der Rücksichtnahme auf die architektonischen Darstellungen unter anderem auf fol. 3v bei der Anordnung des Mose, der die Gesetzestafeln entgegennimmt und dessen Bild sich an den Überfangbogen der Kanontafeln anschmiegt (Abb. 3).

Nach den Vorzeichnungen wurden die Lagen an den Koloristen weitergereicht. Hier lassen sich mindestens zwei Buchmaler vermuten, und zwar aufgrund der unterschiedlichen Sauberkeit der durchgeführten Arbeiten. An der architektonischen Ausmalung lässt sich die Qualität der Fertigung am besten nachvollziehen. Vergleicht man fol. 3v mit fol. 5v, so wurden die Kolumnen auf fol. 3v nicht gerade und nicht zur Gänze ausgemalt, anders als die Säulenschäfte auf fol. 5v, die bis zur vorgezeichneten Linie verfüllt wurden.²³ Die Herangehensweise an die Kolorierung beginnt mit der Verfüllung der Architekturelemente auf einer Seite und der anschließenden Bemalung der floralen sowie tierischen Darstellungen über dem Überfangbogen der Arkaden. Abschließend erst wurden die Randminiaturen sowie die Tier- und Pflanzendarstellungen oberhalb des Überfangbogens bemalt.

Beendet wurde die Herstellung der Kanontafeln mit der Arbeit des Schreibers. Dieser war für die Titelüberschriften sowie deren Wiederholung in den Interkolumnien, die Tituli der Propheten und Evangelisten und für die Konkordanzzahlen zuständig. Diese wurden anscheinend ohne jegliche Hilfslinien eingefügt (Abb. 4). Dafür nutzte er zwei Farben: Rot und Braun.

Die klare Gliederung der Arbeitsprozesse kann man somit als ein ineinandergreifendes, modulares Werk betrachten, das sich schließlich auch im Endergebnis der Komposition der Seiten widerspiegelt.

²¹ Trotz der Vorarbeiten ist dem Schreiber im letzten Arbeitsschritt auf fol. 9r ein Fehler unterlaufen: Der sechste Kanon, der sich mit den Übereinstimmungen zwischen Matthäus und Markus beschäftigt, trägt die Überschriften aller vier Evangelisten. Dieses Versehen kann auf die Herstellung auf doppelbölgigen Blättern zurückzuführen sein, da sich neben Kanon 6 die Seite mit Kanon 1 befand, fol. 4v, auf der alle vier Evangelisten miteinander übereinstimmen. Somit hat der Schreiber die Überschriften der beiden nebeneinander angebrachten Seiten wiederholt, s. Bernabò 2014, 357.

²² Zirkeleinstichspuren lassen sich auf den Blättern nachweisen, s. Bernabò 2014, 354–356.

²³ Bernabò 2014, 356.

Modularität in der Darstellung der Kanontafeln

Die syrische Buchmalerei, die sich aus der Spätantike erhalten hat, gewährt einen kleinen Einblick in die Tradition und den Kulturgeist der damaligen Zeit. Manuskripte wie die Syrische Bibel von Paris (BnF Syr. 341), das Evangeliar Paris Syr. 33 oder das Rabula-Evangeliar sind seltene Beispiele bebildeter Handschriften. Die Vorbilder für die bereits ausgeprägten und kanonisierten Darstellungen sind aus heutiger Sicht nicht mehr klar zu fassen. Allerdings können untereinander Vergleiche, wenn auch insbesondere Vergleiche ihrer Unterschiedlichkeit, gezogen werden, welche den spätantiken syrischen Gemeinschaften ein breites Spektrum an Darstellungsmöglichkeiten und erfahrenen Einflüssen attestieren.

Modularität wirkt in den Kanontafeln im Falle des Rabula-Evangeliers in drei Begriffen: Wiedererkennbarkeit, Austauschbarkeit und *variatio*. Betrachtet man jede einzelne Seite als ein Modulares System, lassen sich drei „Bausteine“ beziehungsweise Module erkennen: Architektur der Konkordanztabellen, Randminiaturen und Schrift.

Das tragende Modul einer jeden Seite ist die „Architektur“, die den Betrachter durch die mittige Positionierung und ihre meist opulente Ausschmückung auf die Kanonzahlen fokussieren lässt. Der Begriff „Wiedererkennbarkeit“ umschreibt dabei ihr wesentliches Merkmal. Diese Architekturform ist typisch für die Einbettung der Konkordanzzahlen der eusebianischen Evangelien-Aufteilung. Sie lässt sich u. a. in griechischen, lateinischen und syrischen Kanontafeln in leichten Variationen wiederfinden.²⁴ Die einzelnen Evangelistensektionen werden durch Arkaden voneinander getrennt, die in ihrer Dekoration und in den Details verschiedenartig gestaltet werden konnten, im Grundprinzip allerdings immer gleichbleiben. Somit hat sich bereits früh eine Typologie für die Kanones entwickelt, die sich auch hier im Falle des Rabula-Evangeliers wiederfinden lässt.

Erst auf den zweiten Blick fallen die Unterschiede im Aufbau und in der Dekoration auf. Diese Differenzen bestehen in den einzelnen Modularen Elementen innerhalb des Moduls „Architektur“. So ist kein Arkadenbogen wie der andere. Das liegt daran, dass die Architektur sich einerseits den Anforderungen des jeweiligen Kanons anpassen muss, – also ob 4, 3 oder 2 Interkolumnien nötig sind oder im Falle von Kanon X des Markus sogar nur ein Bogen gestaltet wurde. Andererseits zeigt sich aber auch die Austauschbarkeit und Variation in den verschiedenen Elementen, die jede Architektur im Detail einzigartig erscheinen lässt. Die Säulen, bestehend aus Basis, Schaft und Kapitell, sind von Seite zu Seite unterschiedlich in Form und Fülldekor gestaltet worden. Obwohl es sich beispielsweise bei allen Kapitellen um Blattkapitelle handelt, die mit einer Abakusplatte abschließen, sind sie dennoch in Form, Höhe und Ausgestaltung, manchmal mit einem Blattkranz oder korinthisierend mit einem zusätzlichen Hochblatt versehen, in keiner Weise einheitlich konzipiert worden. Der die Arkade zusammenbindende

²⁴ Einen Überblick über die Darstellungen der spätantiken eusebianischen Kanontafeln bieten Nordenfalk 1938 und Crawford 2019.

Überfangbogen mit seiner dekorativen Füllung zeigt bald eine Muscheloptik, bald geometrische Motive mit Pflanzendekor, der noch zusätzlich mit einem verzierten clipeus versehen werden konnte. Der Dekor auf dem Überfangbogen zeigt erneut unterschiedliche, in Anzahl und Anbringung variierende Vogel- und Pflanzenarten.

Obwohl somit jede einzelne Seite der Kanontafeln unterschiedlich gestaltet wurde, bleibt der Gesamteindruck durch die einheitlich gewählte Architekturform mit einer Arkatur und dem Überfangbogen überschaubar und geordnet. Die Abwandlungen in der dekorativen Gestaltung der Bauornamentik wirken nicht als Ablenkung von den eingeschriebenen Konkordanzzahlen, sondern als ein Indiz für die den Miniaturisten des 6. Jhs. eigene Freude an der *variatio*.

Als zweites Modul innerhalb des Systems können die Miniaturen angesehen werden, die meist in drei Register unterteilt sind. Diese Module enthalten die Modularen Elemente Tierdarstellung, Christusszene oder Propheten.

Im oberen Register befinden sich Einzeldarstellungen von Propheten und Patriarchen aus dem Alten Testament, entweder in szenischer Weise wiedergegeben oder als Autorenbilder mit Schriftrollen versehen. Insgesamt sind es 24 Propheten, die allerdings nicht alle 19 Seiten der Kanontafeln füllen. Ihre Wiedergabe endet auf fol. 9r mit den Propheten Elisa und Maleachi. Die Darstellung der Propheten aus dem Alten Testament folgt keinem bislang bekannten Kanon. Im Vergleich mit der Bücherreihenfolge aus der Syrischen Bibel von Paris, einer Vollbibel mit Titelbildern der Buchautoren oder szenischen Darstellungen zu Beginn eines jeden Kapitels, zeigt sich auch dort, dass im syrischen spätantiken Gefüge noch keine einheitliche oder eine uns nicht überlieferte Reihenfolge des Alten Testaments gebraucht wurde.²⁵ Diese scheint sich dabei weder an der hebräischen Reihenfolge noch an denen der Septuaginta oder der Vulgata zu orientieren.²⁶ Die Anordnungen der Großen Propheten, der Zwölfprophetenbücher sowie der Geschichts- und Lehrbücher sind in sich vertauscht.²⁷ Somit unterscheidet sich der Aufbau der Autoren- bzw. Titelbilder in den beiden syrischen Handschriften – Syrische Bibel von Paris und Rabula-Evangeliar – durchaus voneinander und zeigt zudem eine kreative Austauschbarkeit ihres Anbringungsortes.

Dabei ist nicht nur die Reihenfolge zwischen den beiden Manuskripten unterschiedlich, sondern es variiert auch die Darstellung der einzelnen Titelaufgaben. Sacharja und Josua werden sowohl in der Syrischen Bibel von Paris als auch im Rabula-Evangeliar

²⁵ Das Manuskript „Syrische Bibel von Paris“ ist online einsehbar auf syri.ac: An annotated bibliography of Syriac resources online, unter BNF SYR. 341. Sowie in der Onlinedatenbank der Bibliothèque nationale de France: https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10527102b/f3.planche_contact.r=Syriaque, abgerufen am 27.02.2022.

²⁶ Sörries 1991, 14 f.

²⁷ Die Reihenfolge der Prophetenbücher in der Syrischen Bibel von Paris unterscheidet sich grundlegend von der Sequenz, welche sich im Rabula-Evangeliar findet. So erscheint bspw. das Buch Ezechiel zu Beginn der Vollbibel, während der Prophet im Rabula-Codex an viertletzter Stelle verortet wurde. Einzelne Buchabfolgen wie Hosea, Joel oder Obadja, Jona, Micha und Nahum wurden jedoch beibehalten.

in derselben szenischen Darstellung gezeigt.²⁸ Josua ist mit Sonne und Mondsichel abgebildet, eine Wiedergabe, die auf Jos 10.12–14 anspielt. Der Autor und Prophet Sacharja wird mit dem Attribut „Sichel“ abgebildet.²⁹ Unterschiedlichkeiten äußern sich in der Darstellung von Ezechiel und Jona.³⁰ Ezechiel erhält im Rabula-Codex ein Autorenbild, während er in der Syrischen Bibel von Paris im Typ des „szenisch erweiterten Autorenbildes“³¹ dargestellt ist. Nach Ez 37 ist hier die „Erweckung der Totengebeine“ zu sehen. Im Falle des Propheten Jona zeigt sich, dass er nur im Rabula-Evangeliar eine szenische Darstellung erhalten hat, wo er schlafend unter der Kürbislaube vor der Stadt Ninive ausgestreckt ist, während er im hier herangezogenen syrischen Vergleichsmanuskript in der Art eines Titelauteursbildes abgebildet ist. Somit liegt in der Darstellung der Propheten und Patriarchen des Alten Testaments auch eine gewisse Austauschbarkeit vor. Diese *variatio* in der Porträtierung der Figuren wird erst anhand der jeweils vergebenen Tituli möglich. Es zeigt sich, dass die Propheten und Patriarchen, ob als Autorenbilder oder als Figuren, in szenischer Präsentation dargestellt werden konnten, ohne dass sich ihre Bedeutung schmälert oder verloren geht.

Im mittleren Register wird ein Christuszyklus abgebildet, der über die Seiten hinweg durchgeht und in grober chronologischer Abfolge verläuft.³² Der Fokus dabei liegt auf den Heilungs- und Wunderparadigmen, die Christus vollbrachte. Dabei gibt es entweder jeweils zwei Episoden auf die Seitenränder verteilt oder zwei nicht zusammengehörige Szenen auf den Rändern.³³ Parallelen zu der Anbringung von Randminiaturen lassen sich dabei in der Handschrift Paris Syr. 33 wiederfinden.³⁴ Dieses syrische Evangeliar verbindet ebenfalls Kanontafeln mit einem Christuszyklus, der gleichwohl kürzer ausfällt, als es sich im Rabula-Manuskript darstellt. Szenen wie die Verkündigung an Maria, die Heilung des blutflüssigen Weibes oder die Hochzeit zu Kana sind jedoch in beiden Manuskripten des 6. Jh. vertreten.³⁵

²⁸ Sacharja und Josua: in der Syrischen Bibel von Paris: Sörries 1991, Taf. 47. 50; im Rabula-Codex: foll. 8r. 4r.

²⁹ Sörries 1991, 43 f.; zur Bedeutung der Sichel s. Pacha Miran 2020, 182–186.

³⁰ Ezechiel und Jona: in der Syrischen Bibel von Paris: Sörries 1991, Taf. 48 f.; im Rabula-Codex: foll. 8v. 6r.

³¹ Sörries 1991, 38; zu Ezechiel im Tal der verdorrten Gebeine s. Pacha Miran 2020, 181 f.

³² Bernabò 2014, 353.

³³ Auf fol. 4v sieht man drei Szenen, verteilt auf vier Randminiaturen: die Geburt Christi, seine Taufe sowie den herodianischen Kindermord, der sich im unteren Bereich im inneren und äußeren Randstreifen dargestellt findet.

³⁴ Bernabò 2008, 126.

³⁵ Der Codex Syr. 33 von Paris bietet neben Tier und Pflanzendarstellungen auf den Seiten der Kanontafeln fünf szenische Wiedergaben aus dem Neuen Testament. Anders als im Rabula-Evangeliar sind die Szenen großzügiger auf den Seiten verteilt worden. So befindet sich die „Verkündigung an Maria“ mit der Darstellung des Engels auf fol. 3v, während Maria auf fol. 4r angebracht wurde. Die Anbringung verhält sich ebenso bei der „Heilung des gekrümmten Weibes“ auf den foll. 4v und 5r. „Die Heilung der Blutflüssigen“ (fol.5v), „das Weinwunder zu Kana“ (fol. 6v) und „die drei Frauen am leeren Grab“ (fol. 9v) sind auf jeweils einer Seite an den Rändern angebracht worden, s. Sörries 1991, 101 f.; Das Manuskript „Syr. 33 von Paris“ ist online einsehbar

Die abschließenden Elemente bilden die sich am unteren Rand befindenden Pflanzen- oder Tierdarstellungen, die keinen Bezug zu den oberen Bildern haben und auch auf einer Seite selbst voneinander variieren können, jedoch in den meisten Fällen miteinander korrespondieren. Die Pflanzendarstellungen sind auf den jeweiligen Seiten mit leichten künstlerischen Abweichungen einheitlich gestaltet worden, mit Ausnahme der Darstellung auf fol. 12r. Obwohl viele der Tierdarstellungen ihr gegenüber angebrachtes Pendant aufgrund der nachträglichen Eradierung der Randminiaturen verloren haben, zeigen die noch erhaltenen Seiten, wie beispielsweise fol. 6r, dass sich zwar zwei Exemplare derselben Tierart im unteren Register befunden haben, diese jedoch in Geschlecht und Bewegung unterschiedlich auftreten konnten.

Als letztes Modul kommt die „Schrift“ hinzu, die zum einen den jeweils vertretenen Kanon benennt und zum anderen die Zahlen der Sektionen der Evangelien vermerkt. Hierbei wird das Modul in die Modularen Elemente Buchstabe, Zahl und Farbe unterteilt. Die Wörter sowie die Zahlen sind in derselben Variante des Estrangelo verfasst worden, wie sie sich auch im Bibeltext des Rabula wiederfinden lässt.³⁶ Das Zahlensystem wird mit den 22 Buchstaben des syrischen Alphabets gebildet. Dabei sind die ersten 9 Buchstaben des Alphabets, also ܐ bis ܘ die Einser, die Buchstaben von 10 bis 18, also ܝ bis ܘܘ bilden die Zehner, und mit den übrigen vier Buchstaben beginnen die ersten Hundertergruppen. Innerhalb dieses Moduls sind die Elemente aufgrund ihrer Relevanz der zuzuordnenden Konkordanzen nicht austauschbar. Ihre unterschiedliche Gestaltung und Farbgebung fördern aber dennoch einen abwechslungsreichen Gesamteindruck. So dient die Verwendung von roter und brauner Tinte der optischen Abtrennung der Zahlenreihen innerhalb der Konkordanztabellen. Sie deuten auf keine liturgische Hervorhebung hin, sondern werden meist in Fünfer-Abschnitten abgewechselt.

Der modulare Aspekt in den Kanontafeln des Rabula-Evangeliars und seine Wertigkeit

Abschließend kann man festhalten, dass bei der Gestaltung der Kanontafeln des Rabula-Evangeliars die Intention der Wiedererkennbarkeit, Variation und Kanonisierung im Vordergrund stand. Durch den klaren Aufbau der drei Module von Architektur, Randminiatur und Schrift wirkt jede Seite einer Kanontafel in sich als ein geschlossenes System, das aufgrund der austauschbaren Modularen Elemente auch separat von den übrigen Kanontafeln seine Identität bewahrt.

Dabei war die Arbeitsweise zur Herstellung der Kanontafelseiten ein ineinandergreifender Prozess, der aus drei geregelten Schritten bestand, in denen man eine modulare Entwicklung erkennen kann und die aus Vorzeichnung, Kolorierung und Beschriftung zusammengesetzt wurde. Dieses Arbeitsmodell der Mönche aus dem 6. Jh. kann somit als ein effizienter und ökonomischer Prozess gewertet werden, welcher sich

auf syri.ac: An annotated bibliography of Syriac resources online, unter BNF SYR. 33. Sowie in der Onlinedatenbank der Bibliothèque nationale de France:

<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52506821q>, abgerufen am 27.02.2022.

³⁶ Bernabò 2008, 47.

in der modularen Strukturierung mitteilt. Erst durch die klar gegliederten Arbeitsschritte konnte ein klar gegliedertes Modulares System auf den Seiten der Kanontafeln entstehen.

Die Seiten der Kanontafeln selbst, die als ein geschlossenes Modulares System anzusehen sind, nehmen also diese dreiteilige Unterteilung aus dem Herstellungsprozess wieder auf. Somit besteht jede Kanontafel aus drei Modulen: Architektur, Randminiatur und Schrift, die, obwohl sie die Seiten dicht füllen, durch ihren konstanten Aufbau dem Leser dennoch einen überschaubaren Eindruck vermitteln. Die untergeordneten Elemente dieser Module variierten in ihrer Gestaltung, sind aber gerade aufgrund ihrer Unterschiede, also der *variatio* und ihrer Austauschbarkeit, ein Indiz für die Kreativität und Modularität in der Spätantike. Die klare Gliederung der Kanontafelseiten diene an erste Stelle der Übersichtlichkeit, da diese Blätter nicht nur Schmuck des Manuskriptes waren, sondern auch den praktischen Zweck hatten, dem Betrachter die Konkordanz der Evangelien aufzuzeigen.

ORCID®

Freyja von Droste zu Vischering und Padtberg

🔗 <https://orcid.org/0000-0001-6472-0785>

Literaturverzeichnis

Bernabò 2008

M. Bernabò, *Il Tetravangelo di Rabbula*. Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 1.56; *l'illustrazione del Nuovo Testamento nella Siria del VI secolo* (Rom 2008)

Bernabò 2014

M. Bernabò, *The Miniatures in the Rabbula Gospels*. *Postscripta to a Recent Book*, DOP 68, 2014, 343–358

Cecchelli u. a. 1959

C. Cecchelli – J. Furlani – M. Salmi, *The Rabbula Gospels*. *Facsimilie Ed. of the Miniatures of the Syriac Manuscript Plut. 1.56*, in the *Medicean-Laurentian Library* (Olten 1959)

Crawford 2019

M. R. Crawford, *The Eusebian Canon Tables*. *Ordering Textual Knowledge in Late Antiquity* (Oxford 2019)

Fourlas 2021

B. Fourlas, *Image and Chalcedonian Eucharistic Doctrine*. *A Re-Evaluation of the Riha Paten, its Decoration and its Historical Context*, *ByzZ* 114, 2021, 1117–1160

Grumel 1958

V. Grumel, *La chronologie* (Paris 1958)

Leroy 1964

J. Leroy, *Les manuscrits syriaques à peintures conservés dans les bibliothèques d'Europe et d'Orient*. *Contribution à l'étude de l'iconographie des églises de langue syriaque*, 2 (Paris 1964)

Mango 1983

M. Mango, *Where was Beth Zagba?*, *Harvard Ukrainian Studies*, 7, 1983 = *Okeanos: Essays presented to Ohor Sevcenko on his Sixtieth Birthday by his Colleagues and Students* (1983) 405–430

Meimaris u. a. 1992

Y. E. Meimaris – K. Kritikakou-Nikolaropoulou – P. Bougia, *Chronological Systems in Roman-Byzantine Palestine and Arabia*. *The Evidence of the Dated Greek Inscriptions* (Paris 1992)

Nordenfalk 1938

C. Nordenfalk, Die spätantiken Kanontafeln. Kunstgeschichtliche Studien über die eusebianische Evangelien-Konkordanz in den vier ersten Jahrhunderten ihrer Geschichte (Kopenhagen 1938)

Pacha Miran 2020

F. Pacha Miran, Le décor de la Bible syriaque de Paris (BnF syr. 341) et son rôle dans l'histoire du livre chrétien (Paris 2020)

Schipke 2013

R. Schipke, Das Buch in der Spätantike. Herstellung, Form, Ausstattung und Verbreitung in der westlichen Reichshälfte des Imperium Romanum (Wiesbaden 2013)

Sörries 1991

R. Sörries, Die Syrische Bibel von Paris. Paris, Bibliothèque Nationale, syr. 341. Eine frühchristliche Bilderhandschrift aus dem 6. Jahrhundert (Wiesbaden 1991)

Wright 1973

D. Wright, The Date and Arrangement of the Illustrations in the Rabbula Gospels, DOP 12, 1973, 197–208

Abbildungsnachweis:

Abb. 1. Zeichnung Freyja von Droste zu Vischering und Padtberg.

Abb. 2. Zeichnung Freyja von Droste zu Vischering und Padtberg.

Abb. 3. Zeichnung Freyja von Droste zu Vischering und Padtberg.

Abb. 4. Zeichnung Freyja von Droste zu Vischering und Padtberg.

Abbildungen

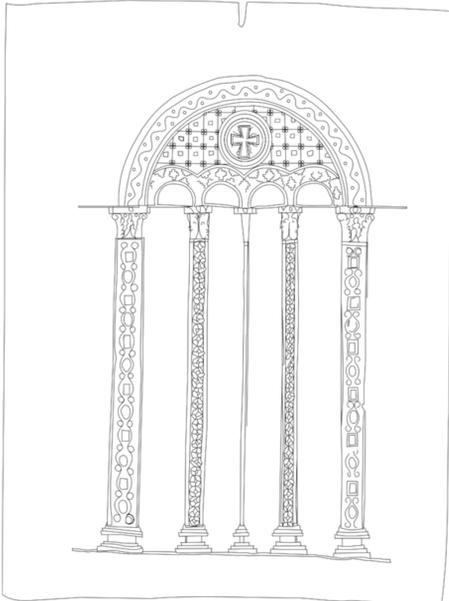


Abb. 1: Vorzeichnung der Architektur und ihrer Bauornamentik (fol. 3v).

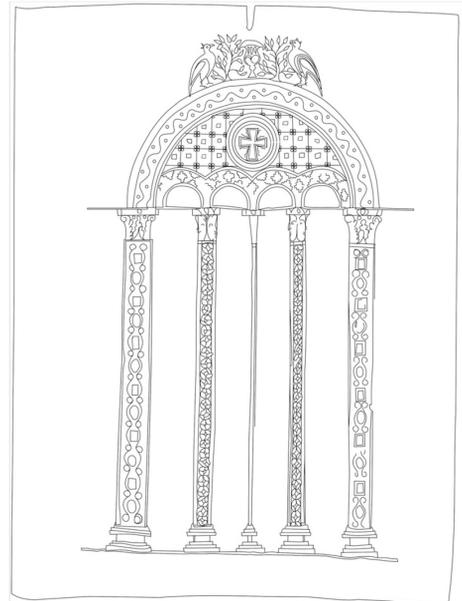


Abb. 2: Vorzeichnung der Überfangbogen-Dekoration (fol. 3v).

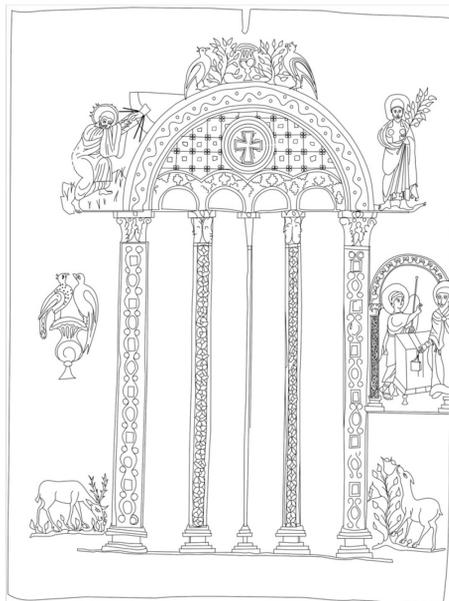


Abb. 3: Vorzeichnung der Randminiaturen (fol. 3v).

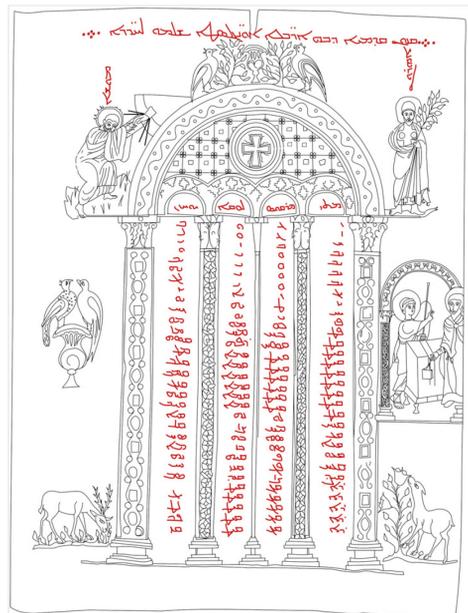


Abb. 4: Anbringung der Schrift (fol. 3v).